

Die Landesverräter

Berlin, 28. Mai

Das böse Gewissen steht drohend mitten im Saale.

Eine allgemeine Unruhe packt Gerechte und Ungerechte, alle sind reizbar, und schließlich kommt es zu Ausbrüchen der Hysterie. Manchmal glaubt man, nicht in der Preussischen Landesversammlung zu sein, sondern in einer „Ödipus“-Aufführung bei Reinhardt: hundert Arme fahren empor, es wogt von fiebernden Händen. Ein Volksgericht über das Zentrum. Nur über das Zentrum? Unter den Richtern, die die verdammenden Scherben zum Berge türmen, ist manch einer, dem ähnliche Gedankengänge nicht immer fernlagen, wie sie jetzt bei den Ruchhoff und Rastert und dem Pater Froberger zur Tat werden, die das Rheinland samt Nassau, Pfalz und Rheinhessen „selbständig“ machen wollen. Velleiße nicht französisch; nur selbständig, — genau so selbständig, wie der alte Rheinbund von Napoleons Gnaden es war. Unter den Richtern aber, sage ich, gibt es manchen, der anderswo ähnliche Möglichkeiten herbeisehnt. Geht nicht der Gedanke einer von Berlin freien Union der Ostmarken auch im Lande um? Hatte nicht der Freistaat Braunschweig schon einmal seine diplomatischen Beziehungen zum Reiche abgebrochen? Hat nicht ein Welfe erst dieser Tage in der Landesversammlung erklärt, man werde die Preußenfahne in Hannover niederholen? Heute nennen sämtliche Parteien mit Ausnahme des Zentrums in ihren förmlichen Anfragen, die sich auf die rheinische Sonderrepublik beziehen, deren Errichtung einen Landesverrat. Und doch hat auch manche andere Partei kein reines Gewissen. Das „Nette sich, wer kann!“ ist bei einem allgemeinen Zusammenbruch ansteckend